

## Reallöhne und Beschäftigung in den USA und in der Bundesrepublik Deutschland

In einer Untersuchung für die Jahre 1975 bis 1983 widerspricht das DIW der These, daß nach dem Beispiel der USA niedrigere Reallöhne hierzulande ein Mehr an Beschäftigung erbracht hätten. Zwar seien die Reallöhne in den USA in dieser Zeit jährlich um 0,6 %, hier um 2,6% gestiegen, doch wuchs hier die Produktivität je Stunde auch um 3,5% durchschnittlich, während sie in den USA um 1,7% zunahm. Sowohl die USA-Strategie, die dort erlebten hohen Nominallohnsteigerungen über stärkere Preisanstiege in geringerem Reallohnzuwachs zu überführen, als auch eine Problemlösung über geringere Produktivitätssteigerungen würden den deutschen Bedingungen nicht gerecht. Dort wären in den besonders expansiven Dienstleistungsberufen die Nominallöhne kaum geringer angestiegen als in anderen Branchen. Zudem sei die Qualität der zusätzlichen Arbeitsplätze zu bedenken. Allein mit geringeren Lohnaufschlägen sei das Beschäftigungsproblem hierzulande nicht zu lösen.

Nach: Sind die Unterschiede der Beschäftigungsentwicklung in den USA und der Bundesrepublik Deutschland in der Reallohnentwicklung begründet?, in: DIW-Wochenbericht 33/84 vom 16. 8. 1984

